

Friedrich Carl Kaiser
»Thematischer Katalog der Werke von Ernst Eichner«

Ein Vorwort zum Faksimile des Katalogs
von Yevgine Dilanyan



Schwetzingen
Forschungsstelle »Südwestdeutsche Hofmusik«
Heidelberger Akademie der Wissenschaften
2019

Friedrich Kaisers Namen verbindet man in der musikwissenschaftlichen Forschung in erster Linie mit einer signifikanten und bislang einzigartigen Arbeit über Carl Stamitz und sein symphonisches Werk.¹ Kaisers Interessen waren aber breit gefächert und er beschäftigte sich zugleich mit anderen Zeitgenossen Stamitz', darunter mit einigen Komponisten, die damals (wie heute) der breiten Öffentlichkeit wenig bekannt waren und in der Forschung nicht selten als Kleinmeister bezeichnet wurden. Dazu zählte Ernst Eichner, Fagottvirtuose, Violinist, Konzertmeister und Komponist, der zunächst am Hof des Herzogs Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken und später als Kammerkompositeur des Kronprinzen von Preußen, des künftigen Königs Friedrich Wilhelm II., in Potsdam tätig war. Bereits von seinen Zeitgenossen wurden in Eichners Musik »Plan, Erfindung, Reichtum, Eleganz« geschätzt.² Christian Friedrich Daniel Schubart nannte Eichner einen »Liebling der Grazien« und pries ihn auch als hervorragenden Fagottisten: »Er nahm ihm [dem Fagott] seinen brummenden moquanten Ton ganz und gar, und stimmte ihm [sic!] zum feinsten Tenor, und zum lieblichsten Conter-Alt hinauf. Holde Anmuth und zerschmelzende Süßigkeit war sein Vortrag [...]«. ³ Zugleich kritisierte er Eichner für »zu viel Zuckerwerk«⁴ in seinen Kompositionen.

Zur Zeit des Dienstes am Zweibrücker Hof feierte Eichner seine ersten Erfolge. Christian IV., der überwiegend Mannheimer Hofmusiker protegierte,⁵ unterstützte auch eigene Musiker, indem er sie auf seine Reisen nach Paris und Mannheim mitnahm und ihnen Auftritte in der renommierten Konzertreihe *Concert spirituel* sowie die Drucklegung ihrer Werke in Paris ermöglichte. Eichner konnte sich als Fagottvirtuose behaupten und als Komponist Anerkennung ernten, denn seine Musik erschien seit 1770 regelmäßig im Pariser Verlag von M^{me} Bérault. 1772 verließ Eichner heimlich – aus unbekanntem Gründen – Zweibrücken und begab sich auf eine Reise: Über Paris und London gelangte er 1773 nach Potsdam. Selbst in der Potsdamer Zeit, die lediglich vier Jahre dauerte (1777 starb Eichner fernab der Öffentlichkeit), wurden manche Werke Eichners weiterhin in Béraults Verlag publiziert. Viele Manuskripte seiner Kompositionen, die er mit nach Berlin nahm oder dort komponierte, wurden Teil der königlichen Musikbibliothek. Nach dem zweiten Weltkrieg zählen sie zu den Kriegsverlusten.

¹ Friedrich Carl Kaiser: »Carl Stamitz (1745-1801). Biographische Beiträge. Die symphonischen Werke, Thematischer Katalog der Orchesterwerke«, Diss., Marburg 1962.

² Carl Ludwig Junker: »Zwanzig Komponisten«, Bern 1776, S. 41.

³ Christian Friedrich Daniel Schubart: »Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst«, Wien 1806, S. 92.

⁴ Schubart: »Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst«, S. 92.

⁵ Christian IV. war ein Verwandter und potentieller Nachfolger des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz und genauso ein Liebhaber der Kunst und Musik. Zudem pflegte er enge Beziehungen zum französischen Hof.

Zwei große Arbeiten wurden bisher über Eichners Musik verfasst: eine Dissertation von Aloys Volk über Eichners Kammermusik und Solokonzerte⁶ und eine von Marianne Reißinger über seine Sinfonien,⁷ die ein thematisches Verzeichnis der Sinfonien enthält. Das erste damals umfassende Verzeichnis von Eichners Werken erstellte Karl Michael Komma, dessen Artikel »Eichner« in der ›alten‹ MGG (1954) erschien.⁸ Daran orientierte sich Friedrich Kaiser, als er an seinem thematischen Katalog zu arbeiten begann.

Zur Entstehung des Katalogs

Auf dem Titelblatt des Katalogs steht ein Vermerk: »Reinschriftkonzept begonnen am 2.VI.1965«.⁹ Die Arbeit am Katalog begann jedoch wahrscheinlich zwei Jahre zuvor; in den erhaltenen Arbeitsmaterialien Kaisers wie Notizen, Briefen und Skizzen sind vor allem die Briefe eine aufschlussreiche Quelle, da die Notizen und Skizzen nicht datiert wurden. Aus dem Brief von Dr. Helmut Boese¹⁰ an Kaiser vom 25.2.1963 geht hervor, dass der Wissenschaftler ihn wegen Eichners Konzerte angeschrieben hatte. Dasselbe Datum steht auf einer Karte von Prof. Dr. Komma, der auf Kaisers Nachfrage bezüglich des Götz-Katalogs und des Eichner-Werkverzeichnisses zurückschrieb. Erst 1964 lässt sich eine erste Erwähnung der an dem Katalog begonnenen Arbeit finden.¹¹ Kaiser sammelte dabei Werktitel, Nachweise für existierende Exemplare von Eichners Kompositionen und Incipits. Er interessierte sich ferner für Aufführungen von Eichners Musik, nicht zuletzt, da das Aufführungsmaterial ihn möglicherweise an eine bislang unbekannte Quelle führen könnte.¹² Die ›Jagd‹ nach den (korrekten) Incipits war für Kaiser besonders wichtig. Wie er im Brief an Prof. Dr. Dietrich Gerhardt¹³ vom 6.6.1964 schreibt:

»Kennen Sie die maschinenschriftliche Dissertation von Dr. A. Volk (meinem Vorgesetzten in der Firma B. Schott's Söhne) über E. Eichner? Er konnte noch alle

⁶ Aloys Volk: »Ernst Eichner. Sein Leben und seine Bedeutung für die Entwicklung der Kammermusik und des Solokonzerts«, Diss., Köln 1943.

⁷ Marianne Reißinger: »Die Sinfonien Ernst Eichners (1740-1777)«, Diss., Frankfurt am Main 1770.

⁸ Art. »Eichner, Ernst«, in: *Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG)*, hg. von Friedrich Blume, Bd. 3, Kassel und Basel 1954, Sp. 1185–1190.

⁹ ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 1 (Thematischer Katalog der Werke Eichners).

¹⁰ Helmut Boese (1916-2001) war Bibliothekar an der damals Deutschen Staatsbibliothek in Ost-Berlin und später an der Staatlichen Bibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz. Von 1971 bis zur Pensionierung 1979 war er in der Württembergischen Landesbibliothek tätig. Boese wurde mit der Arbeit »Die Klarinette als Soloinstrument in der Musik der Mannheimer Schule«, Dresden (Berlin) 1940 promoviert.

¹¹ Vgl. den Brief an Prof. Dr. Dietrich Gerhardt vom 10.4.1964, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 2 (RISM-Mappe).

¹² Vgl. den Brief von Bernhard Aign vom Saarländischen Rundfunk an Kaiser, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 2 (RISM-Mappe).

¹³ Dietrich Gerhardt (1911-2011) war Slawist und Professor am Slavischen Seminar der Universität Hamburg seit 1959. Er begeisterte sich für Eichners Musik und führte eine rege Korrespondenz mit Friedrich Kaiser.

Manuskripte der ehem. Königl. Hausbibliothek auf dem Schloß in Berlin einsehen, hat aber nur die Incipits eines einzigen Konzerts mitgeteilt. Nur durch Ihre Privatinitiative und die von Herrn Dr. Helmut Boese, der die thematischen Anfänge einer ganzen Reihe anderer Eichnerkonzerte seinerzeit incipiert hatte, ist es zu verdanken, dass sich ein lückenloser thematischer Katalog überhaupt erstellen lässt, der besonders angebracht ist, da alle Berliner Handschriften ja gegenwärtig immer noch zu den Kriegsverlusten gehören.«¹⁴

1965 ist die Arbeit voll im Gange, Kaiser berichtet Prof. Gerhardt hoffnungsvoll: »Mein thematischer Katalog der Werke Eichners macht gute Fortschritte und ich hoffe, ihn im nächsten Jahr veröffentlichen zu können.«¹⁵ Kaiser schreibt im selben Jahr von seinem »thematisch-kritischen« Katalog, der »im Rahmen der Publikationen der Arbeitsgemeinschaft für mittelhessische Musikgeschichte e. V. in Mainz erscheinen soll. In diesem Werk werden neben den Incipits und musikalischen Daten auch Fundortnachweise gegeben.«¹⁶ Drei Jahre später arbeitet der Forscher immer noch eifrig daran, bemerkt aber in einem Brief an Roderich Fuhrmann: »Es ist ja halt doch eine Menge Arbeit damit verbunden, ich sehe es allein an dem Eichner-Katalog als dem Verzeichnis einer begrenzten Anzahl von Werken, das auch seine Probleme hat.«¹⁷ Zur gleichen Zeit erstelle er die Kataloge von Carl und Anton Stamitz, sei aber zuversichtlich, den Eichner-Katalog als erstes fertig zu stellen. Diese Intention bestätigt ein in dieser Zeit entworfenes Vorwort.¹⁸

Bezüglich des Katalogs korrespondierte Kaiser nicht nur mit unterschiedlichen Archiven oder Bibliotheken, die sich damals noch teilweise in der DDR (Dresden, Sächsische Landesbibliothek)¹⁹ oder in den USA²⁰ befanden, sondern führte einen aktiven Briefwechsel mit den Musikwissenschaftlern wie Roderich Fuhrmann oder Marianne Reißinger. Die Arbeit am Katalog dauerte mutmaßlich bis 1978 an, in einem Brief an Prof. Gerhardt berichtet er nebenbei: »Ich habe mir damals keine Kopien von dem Werk gemacht [es handelt sich um ein

¹⁴ Kaisers Brief an Prof. Dr. Dietrich Gerhardt vom 6.6.1964, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 2 (RISM-Mappe).

¹⁵ Kaisers Brief an Prof. Dr. Dietrich Gerhardt vom 5.8.1965, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 2 (RISM-Mappe).

¹⁶ Vgl. den Brief an das Stadtarchiv Zweibrücken vom 11.8.1965, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 2 (RISM-Mappe).

¹⁷ Vgl. den Brief an Roderich Fuhrmann vom 18.10.1968, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 2 (RISM-Mappe).

¹⁸ ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 3 (Klarsichtmappe).

¹⁹ Vgl. den Brief vom 21.10.1964 an Kaiser von Herren Reich und Helmut Deckert, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 2 (RISM-Mappe) oder den Brief von Prof. Dr. Johannes Müller von der Karl-Marx-Universität in Leipzig vom 27.11.1968, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 1a (rosa-Mappe).

²⁰ S. den Brief von James W. Pruett aus der Universität North Carolina vom 30.10.1968, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 1a (rosa-Mappe).

Konzert Eichners], sondern es nur für die Angaben in meinem thematischen Katalog (der leider immer noch nicht veröffentlicht ist, jedoch ist die Herausgabe vorgesehen) durchgesehen.«²¹ Im Katalog selbst finden sich leider keine Hinweise darauf, wann die letzten Einträge gemacht wurden. Somit dauerte die Arbeit am Katalog schätzungsweise 15 Jahre lang (von ca. 1963 bis ca. 1978).

Beschreibung des Katalogs

Der Thematische Katalog der Werke Eichners ist ein Typoskript mit zahlreichen handschriftlichen Eintragungen. Kaiser korrigierte und ergänzte die Angaben sowohl direkt auf den maschinenschriftlichen Seiten als auch auf der leeren Rückseite der Blätter.

Die Kompositionen Eichners sind in drei große Kategorien unterteilt: A – Symphonien, B – (Solo-)Konzerte und C – Kammermusik, allerdings fehlt ein Inhaltsverzeichnis. Die Symphonien sind nach Tonarten beinahe chronologisch geordnet. Dabei führt Kaiser auch die Nummerierungen nach Riemann, KHB und nach den Katalognummern von Thouret.

Die Werke sind mit folgenden Angaben versehen: der Titel, der Fundort (v.a. bei den Druckkonvoluten), Lfd.-Nr., DTB-Nr., die Opuszahl (falls vorhanden), der Erscheinungsort, das Datum der Komposition oder der Publikation (falls ermittelt), die Besetzung, Incipits und die Anzahl der Takte neben dem jeweiligen Incipit. Die Seiten sind paginiert. Gelegentlich wurden Zettel mit Zusatzinformationen, Incipits oder handgeschriebenen Seiten eingefügt. Meist schrieb Kaiser mit einem schwarzen Stift. Aber Ergänzungen wurden auch mit einem Bleistift gemacht. War die Information bedeutend, wurde sie mit der grünen Farbe niedergeschrieben. Im Falle der Korrektur fehlerhafter Informationen sowie deren Ergänzung wurde ein roter Stift eingesetzt. Abweichungen gibt es lediglich bei den Incipits. Diese wurden mit jenen Stiften aufgeschrieben, die wahrscheinlich gerade verfügbar waren. Hier lässt sich keine Systematik oder ein gezielter Einsatz von Farben erkennen.

Im vorliegenden Inhaltsverzeichnis hat die Paginierung der PDF-Datei Vorrang. In Klammern werden zusätzlich die original paginierten Seiten angeführt. Das Ziel des Inhaltsverzeichnisses ist die schnellere Orientierung im Katalog und eine bessere Übersicht über die oben genannten Kategorien. Am Ende des Katalogs findet man eine Art Anhang, der das »Nachwort zum thematischen Breitkopfkatalog 1774« und einen unvollendeten Text zur Namensunterscheidung zwischen Ernst und Jean Theophile Eichner sowie Ernst Eichler enthält.²²

²¹ Vgl. den Brief an Prof. Dr. Dietrich Gerhardt vom 6.11.1978, ULB Darmstadt, Musikwissenschaftlicher Nachlass von Fritz Kaiser, Kasten 13, Nr. 2 (RISM-Mappe).

²² Die Transkription des Textes ist beigegefügt.

Über die Bedeutung des thematischen Katalogs für die Forschung

Ogleich der thematische Katalog manchem Benutzer veraltet erscheinen mag, birgt er nach wie vor viele wertvolle Informationen über Eichners Werke. Sicherlich gibt es mittlerweile einige Neufunde von Eichners Musik, die z.B. im RISM-Online-Katalog abrufbar sind. Der Kern von Eichners Oeuvre ist dennoch im thematischen Katalog Kaisers vertreten. Sucht man beispielsweise nach Eichners verschollenen Konzerten für Fagott und Orchester, so bleibt diese Suche im RISM-Online-Katalog ergebnislos, während im thematischen Katalog alle damals ermittelbaren Informationen über diese Konzerte aufgezeichnet und gegebenenfalls mit Incipits versehen sind.

Ein weiterer Punkt sind die detaillierten Werktitel aller damals existierenden Exemplare von Eichners Kompositionen. Kaiser bemühte sich noch, die Jahreszahlen der Veröffentlichung und ggf. der Erstellung der Komposition zusammenzutragen. Und nicht zuletzt sind die sorgfältig gesammelten Incipits mit Angaben zu der Anzahl der Takte im jeweiligen Satz des jeweiligen Stücks (v. a. der verschollenen Werke) besonders wertvoll. Faszinierend ist auch der Gedankengang Kaisers, dessen Notizen seine Zweifel und ›Ermittlungsarbeit‹ zum Ausdruck bringen. Auch Hinweise, wo man möglicherweise weitersuchen bzw. zu einem bestimmten Werk recherchieren könnte, dürfen nicht unterschätzt werden.

Danksagung

Besten Dank möchte ich zunächst an meinen Kollegen, Herrn Dr. Rüdiger Thomsen-Fürst richten, der mich auf die Materialien zu Ernst Eichner im Kaiserschen Nachlass aufmerksam machte. Auch danke ich ganz herzlich der Leiterin der Abteilung »Historische Sammlungen« der ULB Darmstadt, Frau Dr. Uhlemann, die die Idee einer Veröffentlichung des Faksimiles mit beigefügten Erläuterungen begeistert begrüßte und unterstützte. Herrn Johannes Knüchel, der mich bei der Transkription der Entwürfe Kaisers zum Vorwort und zur Namensunterscheidung unterstützte, sei ebenfalls herzlich gedankt.

ANHANG

Thematischer Katalog der Werke von

ERNST EICHNER

Reinschriftkonzept begonnen 2. VI. 1965

Detailliertes Inhaltsverzeichnis zum »Thematischen Katalogs der Werke Eichners« von Friedrich Kaiser

Legende:

3^v = Rückseite von der Seite 3

– = nicht nummeriert

PDF-Seiten	Original-Paginierung	Abweichungen der Original-Paginierung	Beschreibung des Seiteninhalts und/oder Anmerkungen
1	1		Titelblatt
2	2		Ernst Eichner – Werke, A. Symphonien, B. Konzerte, C. Kammermusik
3	3		Symphonien von Ernst Eichner
4	3 ^v		1. Flötenkonzert D-Dur Februar 1763 (durchgestrichen)
5	–		Symphonien Eichners geordnet nach mehreren Kriterien
6	4		Auswahldrucke B. Hummel, den Haag
7	4 ^v		Notiz
8	5		Nr. 1–6, op. 1
9	6		Nr. 1 op. 1/1 und Nr. 2 op. 1/2 mit Incipits ²³
10	7		Nr. 3 op. 1/3 und Nr. 4 op. 1/4 mit Incipits
11	8		Nr. 5 op. 1/5 und Nr. 6 op. 1/6 mit Incipits
12	–		einzelner Zettel, Sinf. D7 und B4 mit Incipits
13		5	Sinf. E1 und D6 mit Incipits
14	–		handschriftliche Auflistung der Sinfonien
16		4	Sinf. Es5, D5 und F2 mit Incipits
17	9		Nr. 7–9 op. 5, Nr. 7 op. 5/1 mit Incipits
18	10		Nr. 8 op. 5/2 und Nr. 9 op. 5/3 mit Incipits
19	11		Nr. 10–12 op. 6, Nr. 10 op. 6/1 mit Incipits
20	12		Nr. 11 op. 6/2 und Nr. 12 op. 6/3 mit Incipits
21	13		Nr. 13–18 op. 7, Nr. 13 op.7/1 und Nr. 14 op.7/2 mit Incipits
22	14		Nr. 15 op. 7/3 und Nr. 16 op. 7/4 mit Incipits
23	15		Nr. 17 op. 7/5 und Nr. 18. Op.7/6 mit Incipits
24	16		Nr. 19–24 op. 10, Nr. 19. Op. 10/1 und Nr. 20 op. 10/2 mit Incipits (Fortsetzung auf S. 26/17)
25	16 ^v		Notizen
26	17		Nr. 21 op. 10/3 und Nr. 22 op. 10/4 mit

²³ Die Incipits von jedem Satz des Werks, falls vorhanden.

			Incipits
27	18		Nr. 23 op. 10/3 und Nr. 24 op. 10/4 mit Incipits
28	19		Nr. 25–30 op. 11, Nr. 25 op. 11/1 mit Incipits (Fortsetzung auf S. 29/20)
29	20		Nr. 27 op. 11/3 und Nr. 28 op. 11/4 mit Incipits
30	21		Nr. 29 op. 11/5 und Nr. 30 op. 11/6 mit Incipits
31	22		Nr. 31 Einzelsymphonie, ungedruckt , ohne Opuszahl mit 1 Incipit und Nr. 32, 33 (handschr.) mit Incipits
			KONZERTE
32	23		Doppelkonzert verschollen, handschrftl. Notizen
33	24		Violinkonzert Es-Dur mit unvollst. Incipits; Cellokonzert A-Dur mit Incipits; Cellokonzert C-Dur (zweifelhaft) mit Incipit
34	25		Flötenkonzert D-Dur und Flötenkonzert G-Dur mit Incipits
35	26		Oboenkonzert B-Dur und Oboenkonzert D-Dur mit Incipits
36	–		Ein eingelehtetes Zusatzblatt – ein Antwortbrief von Evelyn Rothwell bezüglich des C-Dur Oboenkonzerts (auf S. 28)
37	28?		3. Oboenkonzert C-Dur
38	27		3. Oboenkonzert C-Dur mit Incipits
39	27 ^v		handschr. Anmerkung zum Klarinettenkonzert unter Rosettis Namen
40	29		1. Klarinettenkonzert Es-Dur und 2. Klarinettenkonzert Es-Dur mit Incipits
41	30		1. Fagottkonzert C-Dur mit Incipits und 2. Fagottkonzert C-Dur mit einem Incipit
42	31		3. Fagottkonzert C-Dur, 4. Fagottkonzert B-Dur, 5. Fagottkonzert Es-Dur und 6. Fagottkonzert D-Dur mit unvollst. Incipits
43	32		1. Klavierkonzert C-Dur
44	–		ein Katalog-Zettel mit den Angaben und Incipits zum Klavierkonzert C-Dur
45	33		Concerto I. für Cembalo oder Harfe mit unvollst. Incipits
46	–		ein gelber Zettel mit Werkanfang (Noten)
47	34		2. Klavierkonzert D-Dur mit Incipits
48	35		Concerto II. für Cembalo oder Harfe mit Incipits
49	35 ^v		handschriftliche Notiz mit Incipit („Vergleich mit Schuberts

			Streichquartett“)
			KAMMERMUSIK
50	36		Divertissement mit Incipits und Sestetto (Ariette de Grétry aus „Lucile“) mit einem Incipit
51	–		Notizen zu weiteren Bearbeitungen Grétrys Musik aus „Lucile“ (Zettel)
52	–		Notizen zu weiteren Bearbeitungen Grétrys Musik aus „Lucile“ (Zettel), (Fortsetzung)
53	37		Quintetto mit Incipits (Bearbeitung diverser Opernarien), Quintetto mit einem Incipit, Quintetto mit einem Incipit
54	38		Quartette, 6 Flötenquartette op. 4
55	39		6 Flötenquartette (Fortsetzung)
56	40		Incipits der Flötenquartette
57	41		Incipits der Flötenquartette (Fortsetzung)
58	42		6 Celloquartette op. 11/op. 12
59	43		Incipits der Celloquartette
60	44		Incipits der Celloquartette (Fortsetzung)
61	45		Incipits der Celloquartette (Fortsetzung)
62	= 42		handschr. Eintrag des Titels und der Fundorte der Celloquartette
63	46		Trois Sonates op. 2
64	47		Trois Sonates op. 2 (Fortsetzung)
65	48		Sonata 1, Sonata 2 und Sonata 3 mit Incipits
66	49		Trois Sonates op. 3
67	50		Trois Sonates op. 3 (Fortsetzung)
68	50 ^v		Notizen zum Titel der Trois Sonates op. 3
69	51		Sonata 1 (4), Sonata 2 (5) und Sonata 3 (6) mit Incipits
70	–		Zusatzblatt: Incipits von Eichners Sonaten zugestellt von „The University of North Carolina at Chapel Hill“
71	–		eine Liste mit Opuszahlen und Nummern
72	52		(op. 8), Six Trios
73	53		Six Sonates op. 8
74	–		Incipits diverser Klaviersonaten Eichners auf Zetteln
75	54		Sonata 1, Sonata 2 und Sonata 3 mit Incipits
76	55		Sonata 4, Sonata 5 und Sonata 6 mit Incipits
77	60		6 Violinsonaten (op. 9)
78	61		6 Klaviersonaten (op. 7 – op. 9 – op.6), teilweise durchgestrichen
79	62		Incipits der Klaviersonaten
80	63		Incipits von Klaviersonata 5 und Sonata 6

81	64		6 Sonaten für Flöte oder Oboe und Baß mit Incipits
82	–		handschriftliches Zusatzblatt mit einer Liste weiterer Werke (auch von Adelheid Eichner und J. Theophile Eichner)
83	–		weitere handschr. Notizen zu den Werken und den Fundorten
84	–		Deux concerto pour le Clavecin, detaillierter Werktitel auf einem Zettel
85	–		dasselbe und Trois Sonates pour le clavecin von J. Theophile Eichner mit Incipits
86	–		Incipits von diversen Concertos
87	–		untergeschobene und fragliche Kompositionen. Untergeschobene und Werke fraglicher Autorschaft, teilweise mit Incipits
88/89	–		handschr. Notizen zu den Werken und Recherchen
90	–		Namensabweichungen und –-varianten – Schreibungsvarianten und Delia (eine Ballade) mit einem Incipit
91	–		Systematische Übersicht: A. Symphonien, B. Solokonzerte. C. Kammermusik (ohne Seitenzahlen)
92	58		Incipits zu den Duos I–V
93	59		Incipits zu den Duos V–VI
94	67		Incipits zu den Quatuors IV–VI
95	67 ^v		Notizen mit Bleistift zu Bremners Ausgaben von Sonaten
96	66		Six Quatuors Concertans op. II mit Incipits (mit Bleistift: Anfang!)
97	–		Six Quatuors Concertans op. II ² von Eichler und Recherchen dazu, teilweise mit Incipits
98	–		Notizen auf der Rückseite
99	–		Nachwort zum thematischen Breitkopfkatalog 1774 mit Incipits
100	–		weitere handschr. Notizen zu den Konzerten und Kammermusik mit rotem Stift
101	–		handschr. Notizen zur Verwechslung Ernst Eichners mit Jean Theophile Eichner sowie Ernst Eichler
102	–		handschr. Notizen zur Verwechslung Ernst Eichners mit Jean Theophile Eichner sowie Ernst Eichler (Fortsetzung)

Friedrich Carl Kaiser

»Vorwort« Entwurf 17. XI. 68 (*Transkription bzw. Lesefassung*)

Unter

Ernst Eichner, einer der lebenswichtigsten Komponisten der Mozartzeit

16 Jahre älter als jener, 14 Jahre vor Mozart gestorben (viel zu früh, wie schon Schubart schrieb/sagte)

wurde seit H. Riemann der „Mannheimer Schule“ zugezählt, jenem Komponistenkreis am Hofe des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz

Erst neuere Forschungen (D. Rouvel, Reißbonger) haben erwiesen, daß der aus Arolsen

gebürtige Miester weder in Mannheim geboren ist (welcher Irrtum/was auf Gerber| TKLex zurückgeht, der in seinem Neuen Hist.-Biogr. Lex d. Tonkünstler 1812 mitteilte, Eichner sei am in Mannheim *[])

weder aus Mannheim stammt (der Irrtum geht auf Gerber^{II} zurück, der <im Neuen Lex (1812)> Mannheim als Geburtsort angab) noch jemals in Mannheim wirkte – kein dortiger Aufenthalt ist bezeugt oder nachweisbar – und somit ist die Annahme, daß Eichner ein Schüler von Joh.

W. A. Stamitz war, zweifelhafter denn je.

Eichner hat in seinem kurzen Leben <genauer gesagt: innerhalb von 15 Jahren> ~~weit über~~ rund 100 Werke geschaffen, von denen der größte Teil noch erhalten geblieben, aber weitgehend vergessen ist: das Schicksal

~~der Werke der Zeitgenossen~~ vieler Komponisten der Epoche Mozarts u. Haydns, in deren Schatten die Werke der „kleineren“ Zeitgenossen stehen, die – wie Eichner – mehr waren als nur sog. „Kleinmeister“.

Seine Werke weisen Eichner als einen bemerkenswerten und interessanten Komponisten aus.

das Interesse der Musikwissenschaft zeigt sich darin, daß sich 2 Diss.~ der Würdigung E. E.'s widmen;

Zwei Dissertationen ~~sind Eichner bereits gewidmet~~ widmen sich der Würdigung Eichners:

als Interpret Eichnerscher Kompositionen hat sich <GMD> Eugen Bodart über Eichner geäußert

und schon Thouret sagte v Eichner -> s. Zitat Eitner QLex

Ernst Eichner wurde 1740 in <der waldeckischen Residenzstadt> Arolsen geboren, wo sein Vater Kapellmeister am Hofe d. Fürsten ... war, dessen Gattin, eine geborene Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken, die Schwester des Herzogs Christian IV war.

Diese verwandtschaftliche Beziehung zwischen den beiden Residenzen ist wohl auch die Ursache, daß der

junge E. E., -jährig nach Zweibrücken kommt und dort als Fagottist erster Classe debütiert u.

schon bald <(17..)> Konzertmeister ~~der~~ wird und die Pfalz-Zweibrücker Hofmusikkapelle leitet.

Der Katalog beabsichtigt aber auch und nicht zuletzt

den Zugang <zu den Werken> zu erschließen u. <anzuregen, daß sie> ~~die Werke Eichn~~ wieder erklingen, ~~ist ebenfalls eine Absicht der Herausgabe dieses Katalogs themat.~~ Werkverzeichnis

Eichner: Bekannt in seiner Zeit und verkannt einer der wichtigeren Zeitgenossen Haydns und Mozarts; Schicksal der Namensverschreibungen, die so manchen Zeitgenossen widerfahren.

Friedrich Carl Kaiser

Ein Text, der sich der Namensunterscheidung von Ernst und Jean Theophile Eichner sowie Ernst Eichler widmet. (Transkription bzw. Lesefassung)

die dürftigen Angaben zu den Personen, die mit Ernst Eichner verwechselt werden, sind widersprüchlich und daher von geringem Informationswert. Es sind die Mitteilungen von Gerber [Choron/Fayolle?], Fétis und Eitner. (Schilling, dem diese Angaben unbrauchbar erschienen, bringt diese Namen in seiner Enzyklopädie überhaupt nicht.)

Es handelt sich um Ernst Eichler und Jean Theophile Eichner; daneben erscheint noch (bei Fétis) ein zweiter Ernst Eichner: *claviciniste allemand, s'est fait connaître par huit œuvres de sonates pour le piano, qui ont été gravés à Amsterdam et à Paris. On n'a point de renseignement sur la vie de cet artiste.* (gleichlautend in den Auflagen der Biogr. univ. 1837 (IV, 18) u. 1862 (III, 122).

Eitner meint, dieser sei identisch mit (Jean) Theophile Eichner, dessen Namen Eitner gleich mit Gottlieb verdeutscht und bemerkt: Fétis nennt ihn fälschlich Ernest. Von diesem Jean Theophile Eichner sind zwei Klavierkonzerte und drei Klaviertrios bekannt und erhalten; die beiden Konzerte dieser Jean Theophile Eichner ist (aus) zwei Sieber-Drucken bekannt/belegt, nämlich drei Klaviertrios und zwei Klavierkonzerten, die erhalten sind; die beiden Konzerte hat J. J. Hummel in Amsterdam 1774 unter Ernst Eichners Namen und mit dessen Titel nachgedruckt, wogegen sich Eichner mit einem Schreiben an Breitkopf in Leipzig wandte, in dem er gegen diese Unterschiebung protestierte und Breitkopf veröffentlichte in einem Nachwort zu seinem themat. Katalog 1774 (Suppl. IX) eine vom 25. Juli datierte Erklärung, in der der Sachverhalt richtiggestellt wird: [Brook, Sp. 560]

Reißinger polemisiert S. 53 unnötig gegen Hermann Mendel (nicht anders als Fétis), der in seinem Musikal-Conversations-Lexikon III, 331 (1873) zutreffend ergänzt, daß die in Amst. ersch. Konzerte op. 5 von demselben Komponisten sind, den er (nicht anders als Fétis) auch Ernst – Eichner nennt (und die Theophil Eichner-Konzerte kamen in Amst. ja auch als Ernst E. heraus!) Reißinger teilt aber ^{S. 54 Fußnote 1} einen biographischen Beleg für Jean Thophile Eicher aus dem Jahre 1793 mit.

die acht œuvres (Mendel: Lieferungen) Klaviersonaten dieses deutschen (?) Klavierspielers Ernst oder vielmehr Jean Theophile Eichner konnten bisher nicht verifiziert werden. Sicherlich fallen darunter die in den Sieber-Katalogen unter Sonates de Clavecin geführten *Trois Sonates p. l. clav. ou le P et F av. acc. d'un V. & Basse.*

Weitere Klaviersonaten mit oder ohne Begleitung sind nicht nachweisbar.

Ernest Eichler, ein anderer deutscher Musiker, der gegen 1776 nach Paris kam u. bis zu seinem 1794 erfolgten Tode dort lebte, ist auch mit Ernst Eichner verwechselt worden; seine verbreiteten Duos sind in mindestens 7 Nachdrucken unter Ernst E's Namen erschienen, nur die Orig.-Ausg. unter dem (richtigen) Namen d. Autors Fetis/ Gerber I (1790) Sp. 375: Ernst Eichler, ein dt. Tonkünstler zu Paris, hat daselbst seit 1783 zwey Werke stechen lassen, wovon jedes sechs Violinquartetten enthält. 1837 (IV, 17), gleichlautend 1862 (III, 121): Eichler (Ernest), Musicien allemand, vint à Paris vers 1776, et y enseigna la musique jusqu'à sa mort, arrivée en 1794. Il a publié de 1783 à 1790 deux œuvres de quatuors pour deux violons, alto et basse, chez Sieber, à Paris. – die genaue Verlegerangabe ist falsch: die beiden Editionen sind bei Heina herausgekommen/erschieden. Und nur die eine Ausgabe enthält 6 Streichquartette. ...

Das Faksimile des Entwurfs zum Vorwort

Vorwort Entwurf 17. XI. 68

Mutter

Ernst Eichner, einer der liebenswürdigsten Komponisten der Mozartzeit
16 Jahre älter als jener, 14 Jahre vor Mozart gestorben (viel zu früh, wie schon Schubert sagte)
wurde ~~in~~ ^{seit 1814} der "Mannheimer Schule" zugezählt, junger Komponistenkreis am Hofe
des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz

Erst neuere forschungen (D. Bouvel, Reifinger) haben erwiesen, daß der aus Aachen
gebürtige Meister weder in Mannheim geboren ist ^{weilher Zeitum} (was auf Gerbert Text zurück geht, der in
seinem Neuen Hist.-biogr. lex. d. Tonkünstler 1842 ~~in~~ Mittelte Eichner sei ^{am} ^{im} ^{Nürnberg} ⁽¹⁸¹²⁾ ⁱⁿ ^{Mannheim}
weder aus Mannheim stammt (der Datum geht auf Gerbert zurück, der Mannheim als Geburts-
ort angab) noch jemals in Mannheim wirkte - kein dortiger Aufenthalt ist bezeugt oder
nachweisbar - und somit ist die ~~offizielle~~ ^{offizielle} Annahme, daß Eichner ein Schüler von Joh.
W. A. Stamitz war, zweifelhafter denn je.

Eichner hat in seinem kurzen Leben ^{zusammengestellt: innerhalb von 15 Jahren} ~~ca 100~~ ^{ca} 100 Werke geschaffen, von denen
der größte Teil noch erhalten geblieben, aber weitgehend vergessen ist: das ^{größte} ^{Teil} ^{der} ^{Werte} ^{des} ^{kleinen} ^{Repertoires}
~~der~~ ^{kleinen} ^{Komponisten} ^{der} ^{Epochen} Mozarts in ^{Haydn}, in dem ^{Werk} ^{der} ^{„Kleinere“}
zeitgenössischer Musik, die - wie Eichner - wahr waren als ^{die} ^{„Kleinmeister“}.

Seine ~~W~~ Werke weisen Eichner als einen ^{aus} ^{dem} ^{barock} ^{überwiegend} ^{und} ⁱⁿ ^{komponierten} ^{Komponisten}
aus.

Der Inhalt der Musikwissenschaft ^{zeit} ~~erweist~~ ^{zeigt} sich darin, daß sich 2 Diss. der Würdigung E. E.s widmen;
zwei Dissertationen sind ^{früher} ^{bereits} ^{gedruckt} erschienen für die Würdigung ^{Eichners}.

alt Interpret ^{früherer} ^{Kompositionen} hat sich ^{GMD} ^{Eugen} ^{Badart} ^{über} ^{Eichner} ^{gründlich}
und ^{Herr} ^{Thomel} ^{regte} ^{Eichner} [→] ^{s.} ^{Zitat} ^{bei} ^{Erster} ^{Quell}

Ernst Eichner wurde 1740 in ^{Wahlstätten} ^{der} ^{Residenzstadt} ^{Wahlstätten} ^{geboren}, wo sein Vater Kapellmeister am Hofe d. Fürsten ... war,
dessen Gattin, eine geborene Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken, die Hofkapellmeister des Herzogs Christian IV war.
Diese verwandtschaftliche Beziehung zwischen den beiden Residenzen ist wohl auch die Ursache, daß der
junge E. E., -jährig nach Zweibrücken kommt und dort als Fagottist in der ^{ersten} ^{Classe} ^{debutiert}; in
Hof ^{als} ^{Konzertmeister} ^{der} ^{Wahlstätten} ^{Hofmusik} ^{kapelle} ^{leitete}.

Der Katalog beabsichtigt aber auch nicht ^{zu} ^{erklären}, ^{daß} ^{er} ^{die} ^{Werte} ^{des} ^{kleinen} ^{Repertoires}
den Zugang ^{zu} ^{den} ^{Werten} ^{des} ^{kleinen} ^{Repertoires} ^{ist} ^{aber} ^{ebenfalls} ^{ein} ^{Abhilfe}
der ^{Herabwürdigung} ^{des} ^{Kataloges} ^{und} ^{der} ^{Werte} ^{des} ^{kleinen} ^{Repertoires}

s. 54 Fußnote 1
Reisinger tritt aber seinen biographischen Beitrag für Jean Theophile Eicher aus
dem Jahr 1793 mit.

Die acht oeuvres (Mendel: Aufnahmen) Klaviersonaten dieses ^{(2) Klavierspieler} ~~Druckers~~
Ernst oder vielmehr Jean Theophile Eicher konnten bisher nicht verifiziert werden. +
Vorzugsweise fallen darunter die in dem Sieber-Katalogen unter Sonates de Clavecin
genannten aber Trois Sonates p. l. clav. ou le Pet F. av. acc. d'un V. & Basse.
welcher Klaviersonaten mit oder ohne Begleitung sind nicht nachweisbar.

Ernst Eicher, ein anderer ~~Drucker~~ ^{Organ} Meister, der 1776 nach Paris kam u.
~~bis~~ bis zu seinem 1794 erfolgten Tode, ist auch mit Ernst Lehner verwechselt
worden; seine Werkslisten sind in mindestens 7 Nachdrucken unter
Ernst E's Namen erschienen, wie die Orig.-Ausg. unter dem (richtigen) Namen d. Antors
Fetis (Gerber I (1790) Sp. 375: Ernst Eicher, ein Vt. von Leipzig zu Paris, seit der Zeit seit 1783
jung wurde Paris lassen, woran sich erst Streichquartette aufstellt.

1837 (IV, 17), Gneislantand 1862 (II, 121): Eicher (Ernst), musicien allemand,
vint à Paris vers 1776, et y enseigna la musique jusqu'à sa mort, arrivée en
1794. Il a publié de 1783 à 1790 deux oeuvres de quatuors pour deux
violons, alto et basse, chez Sieber, à Paris. -

Die gesamte Verlagsangabe ist ~~unzutreffend~~ falsch. Die beiden Editionen
sind bei Heina herausgegeben / erschienen. Und nur die eine
Ausgabe umfasst 6 Streichquartette . . .